

V o r w o r t.

Die allgemeine Wahrnehmung zeigt, daß der Knabe, einem angeborenen Triebe folgend, schon im zartesten Alter vorwiegendes Gefallen am Waffenspiele und Kriegswesen findet. Die glänzenden Erscheinungen desselben erregen seine volle Aufmerksamkeit und höher schwillt seine jugendliche Brust bei Anhörung der Geschichte heldenmäßiger Thaten.

Wer wollte diese unwiderstehliche Regung tadeln, da sie doch aus dem mächtigen von der Natur eingepflanzten, wenn auch noch unbewußt schlummernden Vorgefühle der künftigen Bestimmung herfließt, die heiligsten Güter der Seinigen mit kräftigem Arm zu vertheidigen?

Kriegerische Uebungen stählen den jugendlichen Körper, und das Bekanntwerden mit militärischen Dingen führt den heranwachsenden Jüngling zu manchen nützlichen Kenntnissen, die selbst für das bürgerliche Leben von unverkennbarem Werthe sind. Besonders aber weist die Kriegsgeschichte eine Menge erhabener Vorbilder patriotischer Gesinnung und hoher Gediegenheit des Charakters auf, zu deren Nachahmung sie anfeuert. Der Beruf des Kriegers erfordert einen hohen Grad von Liebe, Hingebung und Aufopferungsfähigkeit für's Vaterland, von Unterordnung und Gehorsam gegen das Gesetz und strenger Beobachtung übernommener Pflichten, die auch am häuslichen Herde und im Wirkungskreise des